Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

10.6.1876 (No. 137)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 10. Juni.

№ 137. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 7. d. Mts. gnädigst geruht,

den Sekretär Eugen Becker beim Ministerium des Innern, unter Ernennung desselben zum Amtmann, dem Bezirksamt Lörrach als Beamten beizugeben und

dem Professor Karl Rothamel an der höhern Bürgerschule in Heidelberg die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste zu ertheilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Wien**, 8. Juni. Die „Presse" und die „Deutsche Zeitung" melden von Zara aus südslavischer Quelle: Der Fürst von Montenegro weigert sich, die Regierung Murads V. anzuerkennen, und hat seinen diplomatischen Agenten aus Konstantinopel zurückberufen. Es wird ferner behauptet, Mukhtar Pascha, bekanntlich ein natürlicher Sohn des verstorbenen Abdul-Aziz, weigere sich, die militärischen Bewegungen nach Nicsic fortzusetzen. Bestätigung dieser Nachrichten ist abzuwarten.

† **Wien**, 8. Juni. Die „Polit. Korresp." signalisirt in einem Schreiben aus Belgrad vom 6. d. einen Umschwung der serbischen Politik zu Gunsten des Friedens.

† **Paris**, 8. Juni. George Sand ist heute Vormittag gestorben. Karl Blanc und Boissiers sind zu Akademikern gewählt worden. — Das in London verbreitete Gerücht, Serbien habe der Türkei den Krieg erklärt, wird hier für unbegründet erachtet.

† **Versailles**, 8. Juni. Die Deputirtenkammer hat den Antrag Naquet's, das nach Dufaure benannte Gesetz, betreffend die Jury, aufzuheben, abgelehnt und ferner, auf Rouvier's eigenes Andringen die Ermächtigung zur Einleitung der gerichtlichen Verfolgung gegen Letzteren ertheilt.

† **Konstantinopel**, 8. Juni. Am Dienstag haben die ersten Dragomans der Gesandtschaften Frankreichs, Englands, Italiens, Oesterreichs, Rußlands, Deutschlands und Belgiens aus Anlaß der Thronbesteigung Murad's V. ihre Aufwartung im kaiserlichen Palais gemacht. Die kaiserlichen Handschreiben betreffend die Anzeige des Thronwechsels sind dem Vernehmen nach bereits abgesendet worden. Bezüglich der Amnestie, der Waffenruhe und Untersuchung der Beschwerden der Insurgenten ist an die Vertreter der Pforte im Auslande folgende Zirkularmittheilung ergangen: Auf Befehl des Sultans hat der Großvezier den Kommissaren in Bosnien und Herzegowina mitgetheilt, daß der Sultan den Insurgenten eine vollständige Amnestie auf sechs Wochen vom Zeitpunkte einer demnächst an Ort und Stelle zu veröffentlichenden Proklamation an gewährt; daß der Oberbefehlshaber der kaiserlichen Streitkräfte während dieser Zeit alle Bewegungen einstellen soll, außer in Bezug auf die Verproviantirung von Nicsic, daß die Insurgenten ruhig zurückkehren und den Ortsbehörden sich unterwerfen können. Letztere sind dahin instruirt, die Zurückkehrenden gut aufzunehmen und ihre Wünsche anzuhören.

† **Waschington**, 8. Juni. Halbamtlicher Mittheilung zufolge werden voraussichtlich die Einnahmen des mit Ende Juni schließenden Finanzjahres um 11 Millionen, die Ausgaben um 5 Millionen Doll. hinter den im Budget veranschlagten Ziffern zurückbleiben.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Einem Telegramm der „Nat.-Ztg." aus Wien zufolge hat wegen der politischen Lage Graf Andrassy auf den Sommeraufenthalt in Terebes verzichtet. Der Minister werde den ihm vom Kaiser zur Verfügung gestellten Pavillon im Schönbrunner Schlosse beziehen. Wie der Korrespondent aus durchaus authentischer Quelle versichern könne, sei Oesterreich auf das Festeste entschlossen, am Drei-Kaiser-Bunde festzuhalten; alle anders lautenden Nachrichten beruhen auf leeren Konjekturen. Die diplomatische Aktion der drei Mächte habe nur einen Aufschub erlitten, sei in keiner Weise aber aufgegeben.

♂ **Berlin**, 8. Juni. Die „Agence Havas" bringt drei Briefe, die ihr angeblich aus Rußland, England und Deutschland über die orientalische Frage zugegangen sind, und die, wenn sie auch nichts absolut Neues enthalten, doch in ihrer Zusammenstellung ein gewisses Interesse erregen und bedingungsweise Anspruch darauf erheben können, der Situation richtigen Ausdruck zu geben. In Rußland, heißt es darin u. A., sei man erstaunt darüber, daß England dem Memorandum der Mächte nicht beitreten wolle, und erkläre nicht ohne Beimischung von Bitterkeit, daß man dabei beharren werde, die Mission einer Schutzmacht gegenüber den christlichen Unterthanen der Pforte weiter zu erfüllen. England, heißt es sodann, begünstige die sich freiwillig kundgebende Reformbewegung in der Türkei, und werde die Einmischung einer fremden Macht zwischen die Pforte und ihre revoltirenden Unterthanen nicht dulden. In Deutschland, schreibt man endlich der „Agence Havas", angeblich aus Berlin, habe der neueste Verlauf der orientalischen Frage die öffentliche Meinung arg verwirrt, und man wisse nicht, ob man für England oder Rußland Partei nehmen solle. Was die letztere Aeußerung in Betreff der Stimmung in Deutschland anlangt, so ist dieselbe insofern wohl nicht zutreffend, als es nicht gerade Verlegenheit ist, was die öffentliche Meinung bei uns nicht zu einer festen Parteinahme kommen läßt, sondern vielmehr das Gefühl der Reserve, das uns in einer uns zunächst nicht direkt berührenden Frage beherrscht. Im Grunde liebt man hier England, trotz der Stammesverwandtschaft, eben so wenig, wie Rußland, hat auch keine Ursache dazu, ein Grund mehr, uns so lange als möglich neutral zu verhalten. Die genannte „Corresp. Havas" fügt im Weiteren ihren Mittheilungen die Versicherung hinzu, daß England seine militärischen Rüstungen resolut und energisch betreibe. Wenn dem gegenüber einzelne Blätter versichern, daß man hier, beziehungsweise in Wien, von der absolut friedlichen Gesinnung Englands versichert sei und den Londoner Staatsmännern keinerlei feindselige Absichten zutraue, so ist das Angesichts des Ernstes der Situation wohl schwer glaubsich und entspricht der Auffassung der deutschen Reichsregierung, wie wir hören und wie auf der Hand liegt, keineswegs. Auffallend hat man hier, wie wir bereits gestern erwähnten, die plötzliche Schwenkung der „Neuen Freien Presse" gefunden, die auf einmal die Großmuth Englands und den Barbarismus Rußlands in wirksame Gegensätze zu bringen sich bemüht. Obwohl dabei mit einem gewissen klugen Geschick Deutschland außer Spiel gelassen wird, so haben die Versuche des Grafen Beust deßhalb doch keinen Anspruch darauf erlangt, hier mit irgend einem Grade von Wohlwollen aufgenommen zu werden, und man läßt sie auf sich beruhen, so lange man sie für unschädlich halten kann. Im Uebrigen ist augenblicklich für Viele gerade der Zeitpunkt gekommen, Konjekturalpolitik zu treiben und durch Insinuationen u. dgl. schieben und hemmen zu helfen. So tritt der ultramontane „Osservatore romano" mit angeblich von Berlin und Athen aus erhaltenen Informationen hervor, in denen er die Politik des Fürsten Bismarck in sehr geschickter Weise Rußland gegenüber zu verdächtigen sucht. Man erkennt den feinen Kopf der Jesuiten darin, die Gortschakow glauben machen möchten, er sei von Bismarck dupirt worden, dessen ganzes Streben nur dahin gehe, die Erfolge Rußlands in der orientalischen Politik zu hintertreiben, und der deßhalb, als er die Ohnmacht Oesterreichs und die negativen Resultate der Berliner Konferenz erkannt, sich mit England in's Einvernehmen gesetzt und dieses als Zankapfel zwischen Rußland und die übrigen Mächte hineingeworfen habe. Die Schlauheit des „Osservatore" ist aber damit noch nicht zu Ende, sie wirft ihre Netze noch weiter, indem sie hinzufügt, daß Fürst Bismarck über das Ziel hinaus, die Slaven an der Donau in Fesseln zu halten, noch Frankreich mit Rußland zu treffen hoffe. Greife er Rußland an, so werde dieses sich mit Frankreich verbinden, dann würden aber Deutschland, England, Italien und Spanien (!) zusammengehen, Frankreich blokiren, während die Hauptmacht Deutschlands mit den Oesterreichern nach Rußland einfallen und den übrigen Mächten schließlich die Türkei zur beliebigen Verwendung überlassen würde. Die Sache scheint uns zu schlau ausgedacht, um ohne Weiteres Gläubige finden zu können.

Es ist aufgefallen, daß, obschon der „Reichsanzeiger" in seiner gestrigen Abendausgabe die Ernennung der Herren v. Bülow und Hofmann zu Staatsministern bringt, die Entlassung des bisherigen Präsidenten des Reichskanzler-Amts, Dr. Delbrück, bisher noch nicht publizirt worden ist. Der Reichskanzler Fürst Bismarck gab gestern zu Ehren des Letzteren ein Abschiedsdiner, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Die Justizkommission des Herrenhauses (Referent Graf zur Lippe) hat in ihrem Berichte über den Gesetzentwurf, betr. die Geschäftssprache der Behörden, Beamten und politischen Körperschaften des Staates Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses beantragt. Das Präsidium legt den Mitgliedern des Herrenhauses in dem Zirkular, durch welches der Wiederbeginn der Plenarsitzungen auf den 16. Juni festgesetzt wird, dringend die Pflicht an's Herz, rechtzeitig in Berlin sich einzufinden und bis zum Schlusse des Landtags hierselbst zu bleiben, damit nicht abermalige Beschlußunfähigkeit, diesmal mit schwerwiegenden Folgen, sich herausstelle. — Gleich den Berliner haben auch die Potsdamer Stadtverordneten eine Petition an das Herrenhaus beschlossen, deren Spitze sich gegen das Ergebniß der dritten Berathung der Städteordnung im Abgeordnetenhause kehrt. — Die Trockenheit der letzten Tage hat durch ein gestern Abend eingetretenes heftiges Gewitter, dem heute weitere anhaltende Regengüsse folgten, eine willkommene Unter-

---

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Karl Zastrow.

(Fortsetzung aus Nr. 136.)

Eines Vormittags mischte sich der Schall von Hufschlägen in die Hammerklänge. Ein Bauer aus dem Dorfe trat ein und gab seinen Wunsch zu erkennen, ein Pferd beschlagen zu haben.

„Ihr habt einen störrischen Gaul, Leppermann!" rief Wendland mit einem finsteren Seitenblick auf das vor der Thür befestigte Pferd. „Ich hab' nicht gern was mit dem Fuchs zu thun." Nach diesen Worten wählte er ein Hufeisen aus und warf es in's Feuer.

„Oh! er ist schon viel g'fügiger g'word'n! erwiderte der Bauer schmunzelnd, „mir ha'n ihn viel zug'setzt die Zeit daher. Er hat's schon vergess'n, daß er mal an Reitpferd war. Er mußt' zieh'n, daß ihm die Ripp'n krachten."

„Nimm's Eisen und die Nägel!" befahl Fritz dem Lehrling nach einer Pause, „und dann komm' mit hinaus und halt's Vieh!"

Gehorsam nahm der Bursche das Material und folgte dem voranschreitenden Gesellen vor die Schmiede.

Hier stand ein hohes prächtig gegliedertes Pferd mit feinem und nur ein wenig zu langem Kopfe, kleinen steifen Ohren und dünnem Halse. Die leichten Schultern, der gerade Rücken, der langgestreckte Leib und die hohen Beine verriethen das Vollblut.

Einen kurzen prüfenden Blick warf der Gesell auf das Thier, einen zweiten auffordernden auf den Lehrling. Dieser streifte die Aermel seiner Blouse empor und faßte ohne Weiteres den Hinterfuß des Pferdes, an welchem das Eisen fehlte. Trotz des gewaltigen Sträubens des Thieres brachte er den Fuß in die Höhe und kehrte die Hufe dem Gesellen zu.

Dieser hatte inzwischen Wirkeisen und Hufraspel ergriffen und bekann nun mit der Abschälung der Hornhaut. Die Splitter flogen nach rechts und links. Verfuhr der Arbeiter nun in der That mit einiger Oberflächlichkeit oder handelte er nach irgend einem böswilligen Plane, in Ausführung dessen es ihm darauf ankam, dem Pferd wehe zu thun, genug, das Thier warf unruhig den Kopf empor, schnaubte mit den Nüstern und gebehrdete sich so wild, daß der Lehrling Mühe hatte, den Fuß zu halten.

„Sehen Sie sich doch ein wenig vor, Herr Wendland!" rief der junge Mann im vorwurfsvollen Tone, „Sie arbeiten ja dem Thier in die Fleischsohle hinein. Da ist's kein Wunder, wenn's ausschlägt!"

„Willst du mir etwa Vorschriften machen?" brauste Wendland auf.

„Nicht im Geringsten, Herr Wendland! ich weiß, daß sich das von mir nicht schickt. Ich will Sie nur aufmerksam machen. Sehen Sie sich das Thier an, ob's nicht an allen Gliedern zittert!"

„Du hast auf nichts aufmerksam zu machen!" brüllte der Gesell, jetzt nicht mehr fähig, die kochende Wuth zu beherrschen. „Dein Geschäft ist's, das Vieh zu halten und das Maul obenein. Und wenn ich's todtschlag, da hast auch nichts dreinzureden, du alberner Tropf! Und jetzt grad werd' ich dem Gaul eins auswischen, dir zum Trotz!"

Der aufgeregte Mann war schrecklich anzusehen in dem wilden Groll, der durch seine Adern stürmte. Die Augen funkelten wie glühende Kohlen auf den Gegner herab und das Antlitz hatte eine erdfahle Blässe angenommen.

„Vernageln's mir nit's Pferd!" rief der Bauer, welcher in einiger Entfernung dem schonungslosen Experimentiren zusah. „Das Pferd hat 'nen fetten Huf. Da muß einer Obacht geben."

Fritz hatte inzwischen das Eisen aufgelegt. Er trieb die Nägel gewandt hinein, aber als sie nun etwa zwei Finger hoch über dem Eisen wieder aus dem Horn der Wand heraustraten, verabsäumte er die nothwendige Umbiegung der Spitzen. Zugleich trieb er einen Nagel in die fleischigen Theile des Hufes. Das Thier schreckte zusammen, schlug heftig aus und machte dann einen Satz.

„Nichtswürdiger!" schrie Robert, indem er die Faust gegen den hohnlächelnden Gesellen ballte, „sieh her, was du angerichtet hast!"

Er streifte das Beinkleid in die Höhe. Aus einem langen tiefen Riß im Knie quoll das Blut. Das Pferd hatte ihn beim Schlagen mit den scharfen Spitzen der Hufeisen-Nägel verwundet.

„Siehst?" höhnte Wendland, „das g'schieht dir Recht! warum verstehst's nicht, einen Fuchs zu halten? Da magst draus ersehen, wie's mit deiner Kunst bestellt ist. Wie kannst 'n Mädel halten, wenn du nicht mal einen alten abgetriebenen Gaul festzuhalten verstehst?"

Einen Augenblick stand der Lehrling wie eine Bildsäule. Das schneebleiche Gesicht wäre starr und leblos erschienen, wenn nicht die schwarzen Augen glühende Blitze geschleudert hätten. Seine Gestalt schien gewachsen, in jedem Zoll Ebenmaß, harmonische Schönheit und Kraft verrathend.

Das Pferd stürmte mit dem lockern Hufeisen dem Walde zu. Wie toll rannte der Bauer hintendrein, immerfort schreiend, daß dies sein bestes Pferd sei und er auf Schadenersatz klagen werde. Der Lärm hatte sämmtliche Insassen der Schmiede vor die Thüre gelockt. Frieda stand auf der Schwelle. Ihr Auge war mit einem strahlenden Ausdruck auf den kraftvollen jungen Mann gerichtet, dessen eigenthümliche Schönheit in diesem Augenblick allerdings einen unwiderstehlichen Zauber auf jedes unbefangene Frauengemüth ausüben mußte. Bewunderung leuchtete aus ihren dunkelblauen Augen, während die Wangen sich mit Purpurröthe bedeckten.

Rudolf sah es mit tiefem Schmerz. Zu einer Reflexion darüber gelangte er jedoch nicht. Der Lehrling hatte in einem Nu den wuthschäumenden Schmiedegesellen mit den nervigen Armen gepackt, ihn, als wäre er ein Kind, emporgehoben und ihn zehn Schritte weit in das Gras geschleudert. Dann, als sei nichts Bemerkenswerthes vorgefallen, schritt er ruhig auf dem nach dem Walde führenden Wege hin, um das scheu gewordene Pferd einfangen zu helfen.

Fritz war im nächsten Augenblick wieder auf den Beinen. Er riß das Taschentuch hervor und trocknete das Blut, das in langsamen Tropfen aus einer Schramme aus der Stirn quoll, die ein weit vor-

brechung erfahren. Die neue Kanalisation hat sich dabei insofern nicht praktisch erwiesen, als das Regenwasser auf den Straßen sich übermäßig lange anstaute und den Verkehr stellenweise hemmte. Aus Thüringen berichtet man uns, daß dort in Folge des seit Wochen mangelnden Regens große Dürre herrsche, die zunächst Futtermangel in bedeutendem Umfange erzeugt habe.

Ems, 7. Juni. Der zum italienischen Botschafter in St. Petersburg ernannte Ritter Nigra ist von Paris hier eingetroffen. Der schwedische Gesandte in Berlin, Baron Bildt, ist ebenfalls hier angekommen.

H **München**, 8. Juni. Das Domkapitel in Speier hat zum Bisthumsverweser den Domprobst Busch gewählt.

Die orthodoxe „Südd. Reichspost" führt in einem Artikel, überschrieben: „Für Gustav-Adolf-Vereins-Versammlungen", bittere Klage darüber, daß die evangelischen Schulen ihres konfessionellen Charakters entkleidet und in konfessionslose Schulen verwandelt werden sollen. Um eine solche Maßregel abzuwenden, fordert das genannte Blatt die in nächster Zeit in ganz Deutschland tagenden Versammlungen der Orts-, Zweig- und Hauptvereine der Gustav-Adolf-Stiftung auf, entschiedene Erklärungen abzugeben, in welchen die Einführung der Simultanschulen als verwerflich und die evangelische Kirche sehr schädigend darzustellen und die Mitglieder aufzufordern seien, je nach ihrer amtlichen und gesellschaftlichen Stellung in ihrem Wirkungskreis für die evangelische Schule thatkräftig einzustehen und die Einführung der konfessionslosen und Simultanschulen unbedingt abzuwehren. Ein solches Auftreten der Gustav-Adolf-Vereins-Versammlungen, glaubt die „Südd. Reichspost", könnte von großer Tragweite sein und öffentliche Meinung für die evangelische Schule machen.

Am Dienstag den 13. Juni findet in Nürnberg eine Zusammenkunft der Freunde der „Südd. Reichspost" statt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. Juni. Das Amtsblatt der „Wiener Zeitung" meldet: „Das Ministerium des Innern hat unterm 1. Juni 1876 die mit dem Erlasse vom 17. Februar 1876 verfügte Postdebit-Entziehung der von Ernst Keil in Leipzig herausgegebenen Wochenschrift „Die Gartenlaube" aufgehoben."

Der Graf Chambord besuchte diese Woche Mariazell, um vor dem dortigen Mariabilde, wie er dies öfter thut, seine Andacht zu verrichten. Freitag kehrt er über Märzzuschlag nach Frohsdorf zurück. Da der Graf eine eigenthümliche Abneigung gegen eine Bahnfahrt über den Semmering hat, legt er stets diese Strecke zu Wagen zurück.

≏ **Wien**, 8. Juni. Ob wirklich, wie das Gerücht wissen will, die drei Kanzler der drei Kaiserreiche sich abermals anschicken, persönlich mit einander in Verbindung zu treten — innere Unwahrscheinlichkeit hat das Gerücht gewiß nicht — darüber maße ich mir kein Urtheil an. Aber die Diplomatie ist jedenfalls auf dem qui vive. Es ist noch kein Sommer vergangen, daß nicht Graf Andrassy Muße gefunden, sein fernes ungarisches Tuskulum, wohin weder Eisenbahnen noch Telegraphen führen, auf kürzere oder längere Zeit aufzusuchen: diesmal wird er in Wien bleiben oder, um ganz genau zu sein, in der unmittelbaren Nähe von Wien, in Schönbrunn, wo ihm der Kaiser ein vorübergehendes Heim bereitet hat.

Unter den Vereinen wird in neuester Zeit stark aufgeräumt; was socialistisch oder demokratisch anrüchig, wird an der Hand eines der sehr elastischen Paragraphen des Vereinsgesetzes aus der Welt geschafft. Schade ist es nicht darum und das Publikum nimmt das allerdings meist muthwillig provocirte Vorgehen der Behörde mit der ausgesprochensten Gleichgiltigkeit hin. Das aufdringliche und phrasenhaft polternde Vereinsleben hat sich eben überlebt.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Die Wahl des Generalprokurators am Kassationshof, Herrn Renouard, zum Senator an die Stelle des verstorbenen Ministers Ricard ist als gesichert zu betrachten. Die ganze Linke des Senats so wie die Gruppe Bocher, welche im Senat den Ausschlag gibt, hat sich für denselben erklärt. — Der Bischof Dupanloup läugnete vor Kurzem, daß er das ultrakatholische Blatt La Defense inspirire. Man hat jetzt festgestellt, daß er sich täglich auf das Redaktionsbureau dieses Blattes begibt.

♂ **Paris**, 8. Juni. Die „République française" schreibt: „Nach den Meldungen zu urtheilen, die uns von verschiedenen Seiten zugehen, steht ganz bestimmt eine europäische Konferenz über die orientalischen Angelegenheiten in Aussicht und wird England sich daran betheiligen. Wir sind von jeher der Ansicht gewesen, daß, wenn man gleich im Anfang des Aufstandes auf der Balkanhalbinsel ruhiger vorgegangen wäre, die bedauerlichen Zwischenfälle hätten vermieden werden können, welche seit nahezu drei Monaten die launenhaften Operationen der Kontinentaldiplomatie bezeichnen; aber wir hoffen, daß es noch möglich ist, die begangenen Fehler wieder gut zu machen oder sie wenigstens hinlänglich zu verhüllen, um einem jeden der Betheiligten zu gestatten, die ihm zukommende Stelle wieder aufzunehmen. Gewiß wird man von den ernsten Berathungen, welche bevorstehen, gewisse allzu vordringliche Geschäftsjäger fernzuhalten haben; aber wer wird sich darüber beklagen, wenn es der Sache des Friedens förderlich ist?"

Die Angabe, daß die europäische Konferenz entschieden sei, müssen wir nach den von uns eingezogenen Erkundigungen als eine zum Mindesten verfrühte bezeichnen. Noch steht das Drei-Kaiser-Bündniß auf viel stärkeren Füßen, als man in Paris und London zu glauben scheint.

Die „Estafette" entwickelt in einem wahrscheinlich inspirirten Artikel, daß Frankreich auch ferner seiner passiven Politik den orientalischen Angelegenheiten gegenüber treu bleiben müsse.

Es hat den drei nordischen Höfen gefallen, in einer Art von engerem Kongreß die orientalische Frage in die Hand zu nehmen. Weit entfernt, sich darüber zu beklagen, daß man es im Hintergrunde ließ, zeigte sich Frankreich vielmehr mit einer Rolle zufrieden, die der von ihm seit seinem Unglück gewählten und keineswegs würdelosen Haltung der inneren Sammlung entspricht. Man hat uns zu anderen Zeiten vorgeworfen, daß wir uns zu oft und zu eifrig in die Angelegenheiten Anderer einmischen. Diesen Vorwurf wollen wir nicht mehr verdienen. Es steht uns nicht zu, die Initiative zu diplomatischen Unterhandlungen zu ergreifen, noch einen Druck auf die Entschließungen der anderen Mächte üben zu wollen. Da wir Niemand angreifen, Niemand verdächtigen, auf Niemand eifersüchtig sind, können wir mit Ruhe das Resultat der Schritte abwarten, welche die bei der orientalischen Krise mehr betheiligten Mächte unternommen haben. Wir beobachten ohne Optimismus und ohne Muthlosigkeit; aber wir vergessen nicht, daß der kleinste Fehler, die leiseste Ungeduld für uns beklagenswerthe Folgen haben kann. Vor Allem müssen wir ein übereiltes Urtheil vermeiden. Das gegenseitige Verhältniß der Mächte ist noch zu dunkel und die Hoffnungen, welche der Regierungswechsel in Konstantinopel nährt, sind noch zu ungewiß, als daß man in diesem Augenblick definitive Entschließungen fassen könnte. Darum lautet unser Programm nach wie vor: Abwarten und nachdenken. Wenn diese Rolle eine bescheidene ist, so ist sie darum nicht minder eine ehrenvolle, denn sie ist durchaus dem Frieden geweiht und von dem Geiste der Mäßigung, Eintracht und Unparteilichkeit beherrscht.

♂ **Paris**, 8. Juni. Während ein Theil der Bonapartisten im Abgeordnetenhause, Paul de Cassagnac und Rouher an der Spitze, in der Unterrichtsfrage mit den Klerikalen gemeinschaftliche Sache machten, Herr Raoul Duval und einige Andere dagegen, der alten kaiserlichen Tradition getreuer, für die Rechte des Staats eintraten, richtet Herr Emil Ollivier, sich den Letzteren anschließend, an die France folgendes Schreiben:

Passy, 7. Juni 1876.

Herr Redakteur! Das Gesetz, welches das Prinzip der Freiheit des höheren Unterrichts aufstellt, ist von einer Kommission vorbereitet worden, welche das Ministerium vom 2. Januar 1870 eingesetzt hatte und in der Herr Guizot den Vorsitz führte. Als der Kaiser Napoleon III. diese Kommission ernannte, stellte er ausdrücklich die Bedingung, daß das Recht der Verleihung der Grade dem Staate vorbehalten bleiben sollte. Der Unterrichtsminister, Herr Segris, erklärte es ausdrücklich in der Sitzung des Senats vom 25. Februar: Wir stehen nicht an, auszusprechen, daß der Staat sich von der Verleihung der Grade nicht lossagen wird und nicht lossagen kann. In seinem Namen allein muß der Grad — ich meine den Grad, welcher zu einem liberalen Gewerbe berechtigt — verliehen werden und es darf nur kraft der von ihm freiwillig ausgestellten Vollmachten geschehen. Es scheint mir am Platze, unter den gegenwärtigen Verhältnissen an dieses Präcedens zu erinnern. Emil Ollivier.

Die Königin Marie von Hannover ist mit dem Kronprinzen Ernst und der Prinzessin Marie von London wieder in Paris eingetroffen; der König Georg und die Prinzessin Friederike gedenken noch bis zum 15. in der englischen Hauptstadt zu verweilen.

Die französische Akademie hat als Nachfolger der verstorbenen HH. v. Carné und Patin heute den Kunstschriftsteller Charles Blanc und den Philologen Gaston Boissier, den Ersteren mit 21, den Letzteren mit 27 von 34 Stimmen zu ihren Mitgliedern gewählt. Von ihren Mitbewerbern erzielten der Maler Fromentin, der auch ein sehr hübsches Buch über seine Studienreisen in Algier geschrieben hat, 12 und der Romanschriftsteller Arsène Houssaye 11 Stimmen.

George Sand ist von den Aerzten aufgegeben; sie stirbt, den letzten Nachrichten aus Nohaut zufolge, einen langsamen Erstickungstod, die Folge eines Eingeweideübels, welches bei dem hohen Alter der Kranken nicht mehr wirksam bekämpft werden konnte. Einige Abendblätter melden, daß die berühmte Frau schon verschieden wäre; sie greifen damit, um der Wahrheit die Ehre zu geben, dem Unvermeidlichen wenigstens um einige Stunden vor. (Der Tod der berühmten Dichterin ist bereits telegraphisch gemeldet. S. oben Tel.)

Der Präsident der Republik wird morgen im Elysée den Besuch des Großfürsten Michael von Rußland empfangen.

Im Lycée Henri IV. führten gestern die Zöglinge sämmtlicher Pariser Gymnasien im Beisein des Unterrichtsministers wie alljährlich ihre allgemeinen militärischen Uebungen aus. Der Minister erklärte sich mit der Haltung der jugendlichen Truppen, welche der Direktor der Militär-Turnanstalt von Joinville-le-Pont, Major Cassonnich, befehligte, sehr zufrieden und zeigte ihnen an, daß der Kriegsminister ihnen als Zeichen seiner Sympathie eine Fahne geschenkt hätte, deren Obhut alljährlich einem anderen Lyceum anvertraut werden soll.

C.L. Paris, 8. Juni. (Börsennachricht.) Der Börse fehlte es an jeder politischen oder sonstigen Anregung, sie war geschäftslos und gegen den Schluß etwas schwächer: 5proz. Rente 105.02 und im Nachgeschäft 104.90, 3proz. 68.32, Italiener 71.85, Türken 13.50, Egypter 178, Banque ottomane 357, spanische Extérieure $13\frac{3}{16}$, Peruvianer $18\frac{7}{8}$, Lombarden 160 nach 153, österr. Staatsbahn 541, Banque de Paris 1060, Foncier 662, Mobilier 145, Franco-Hollandaise 332, spanischer Mobilier 540, österreichischer Bodenkredit 455, Suezaktien 693.

♂ **Versailles**, 7. Juni. Sitzung des Senats.

Die Geschäftsordnung des Senats gelangt zur dritten Lesung. Eine längere Debatte knüpft sich an den Antrag des Hrn. Hubert-Delisle, daß ein Finanzausschuß jedesmal schon bei Beginn der Session und nicht erst nach Einbringung des Budgets ernannt werden soll. Hr. Bertauld macht dagegen geltend, daß ein solcher à priori ernannter Ausschuß leicht eine vorgreifende Thätigkeit üben könnte, welche dazu angethan wäre, den Senat dem andern Hause gegenüber, das verfassungsmäßig in Budgetfragen die entscheidende Stimme hat, in eine schiefe Stellung zu bringen. Der Finanzminister Léon Say glaubt dem Antrag des Hrn. Hubert-Delisle eine so gefährliche Tragweite nicht beimessen zu sollen und hat für seinen Theil gegen diesen Antrag keine Einwendung zu machen. Auf diese Erklärung wird das Amendement angenommen; Hr. Tolain macht jedoch darauf aufmerksam, daß der Antrag, da er nicht vorschriftsmäßig gedruckt und vertheilt worden ist, durch das heutige Votum nur „in Betracht gezogen" werden kann, was der Präsident Audiffret-Pasquier anerkennen muß. Zu einem späteren Artikel der Geschäftsordnung setzt die Rechte durch das Organ des Hrn. v. Chautemerle die Bestimmung durch, daß die Abtheilungen und Ausschüsse des Senats nur in Versailles ihre Sitzungen halten dürfen. Die Wahl eines unabsetzbaren Senators an Stelle des Hrn. Ricard wird auf den 16. d. M. anberaumt. (Mehrere Fraktionen der Rechten stellen definitiv Hrn. Buffet als Kandidaten auf.)

Sitzung des Abgeordnetenhauses. Die Spezialdebatte über die Regierungsvorlage, betreffend die Verleihung der Grade, wird fortgesetzt.

Hr. Raoul Duval entwickelt sein Amendement, nach welchem für ganz Frankreich eine einzige, auf Vorschlag des Ober-Unterrichtsraths vom Staate gewählte Prüfungsjury die Examina abhalten soll. Wir sind, sagt er, in Frankreich mit Examenjurys überschwemmt: Fünfzig Fakultäten besitzen je eine solche, abgesehen von den zweiundzwanzig Vorbereitungsschulen für Medizin und Pharmazeutik. Es werden alljährlich drei- bis viertausend Aspiranten geprüft, die sich auf die oben aufgezählten Anstalten vertheilen. Wenn aber eine einzige Jury durchschnittlich elfhundert Kandidaten zu prüfen im Stande ist, die sich für den Eintritt in die Militärschule von Saint-Cyr melden, so sollte man meinen, daß siebenzig Jurys für die übrigen Zweige des Wissens übertrieben wären. Zugegeben, daß die in Vorschlag gebrachte Zentraljury denn doch zu viel zu thun hätte, so könnten je nach den Umständen drei oder vier Regionaljurys eingesetzt werden, welche allen Lehranstalten gegenüber die Rechte des Staates wahren und deren Zöglingen hinwieder die unbedingteste Gleichheit vor den Prüfungskommissionen sichern würden. Redner schließt mit einem Lob der Universität, welche von einigen seiner Kollegen und Parteigenossen mit ungerechten Vorwürfen überhäuft worden wäre. Hr. Paul de Cassagnac. Ich habe als Katholik gesprochen; Sie mögen sich als Protestant auslassen! Hr. Raoul Duval: Es gibt hier keine Katholiken und keine Protestanten, sondern nur Franzosen, die Frankreich Gesetze geben, und wenn es billig ist, daß wir die Kirche in Schutz nehmen, so oft sie angegriffen wird, so darf sie uns in der Politik nicht den Ton angeben. (Beifall links.) Hr. Jules Barni bekämpft den Antrag des Hrn. Raoul Duval als unpraktisch. Derselbe ist schon voriges Jahr von der Nationalversammlung verworfen worden und die Gründe, welche damals maßgebend waren, sind es auch heute noch. Unterrichtsminister Waddington verwahrt sich gegen die Verantwortung, die Hr. Raoul Duval ihm mit seinem Antrag aufbürden möchte. Wenn die Prüfungen allseitig befriedigen sollen, muß die Verwaltung ihnen fern bleiben. (Sehr gut!) Mit dem Systeme des Hrn. Duval würde daher nicht nur eine Staats-, sondern, was noch schlimmer ist, eine Ministerdoktrin eingeführt. Es gibt nur ein richtiges Prüfungssystem, und das ist das bisherige, die unpersönliche und unparteiische Wirksamkeit der Fakultäten. (Sehr gut!) Doch muß man Hrn. Raoul Duval allerdings beistimmen, wenn er sagt, daß zwischen den einzelnen Fakultäten manchmal ein sehr bedeutender Unterschied herrscht und daß daher die Titel, die sie verleihen, nicht immer denselben Werth haben. Dem kann aber in Zukunft durch die Gruppirung der Fakultäten oder auf andere Weise abgeholfen werden und der Minister wird dem Ober-Unterrichtsrathe in seiner nächsten Session diesbezügliche Vorschläge machen. Indessen muß er auf Ablehnung des Amendements des Hrn. Raoul Duval dringen. Dasselbe wird mit 354 gegen 56 Stimmen verworfen. Hr. Rouher möchte aus dem Gesetzestexte herauslesen, daß wenigstens die vorbereitenden Prüfungen, wie z. B. die für das Rechts-Baccalaureat, den vorbereitenden Fakultäten gestattet wären. Hr. Beaussire widerlegt unter allgemeiner Zustimmung diese Interpretation. Die Regierungsvorlage wird hierauf mit 357 gegen 123 Stimmen zum Gesetz erhoben. Ein von den Bonapartisten Dréolle, Robert Mitchell und Genossen auf Abschaffung der Jagdscheine gestellter Antrag wird von dem Berichterstatter Audrieux als ein plumpes Wahlmanöver entlarvt und nach kurzer Debatte verworfen.

Großbritannien.

⁂ **London**, 7. Juni. Die Nachricht, daß die türkische Regierung eine Waffenruhe von 6 Wochen auf dem Schauplatze des Aufstandes gewährt habe, wird im Verein mit der Angabe, daß die russische Regierung nicht auf eigene Faust zu einer Lösung der orientalischen Frage schreiten werde, hier allgemein als beruhigend aufgefaßt. Allerdings wird von manchen Seiten bemerkt, die Zugeständnisse, welche der Sultan den Aufständischen gemacht, seien wenig verlockend, besonders da die Ankündigung des Waffenstillstandes schweigend über die Verheißungen, welche Abdul Aziz gemacht, hinweggehen. Dagegen versichert man andrerseits, und diese Mittheilung wird dem Pariser Korrespondenten der „Times" zufolge auch in Paris verbreitet, die jüngsten Ankündigungen sollten demnächst noch eine Ergänzung erhalten. Der Plan der türkischen Regierung gehe dahin,

---

springender Baumast gestreift. Halb sinnlos stürzte er nach dem Block, auf welchem der Hammer lag, faßte ihn mit einem blitzschnellen Griff und wollte sich dem Lehrling entgegen werfen, der so eben, ruhig das Pferd am Zügel führend, aus dem Walde auf den freien Plan trat.

Jetzt aber schritt der Meister ein. Wenige Schritte brachten ihn in die Nähe des Wüthenden, dem er mit einem raschen und energischen Griff die gefährliche Waffe aus der Hand wand.

Frieda hatte sich von ihrem lebhaften Rechtsgefühl gleichfalls fortreißen lassen. Mit blitzenden Augen stand sie vor dem Cousin, ihn verächtlich vom Kopf bis zu den Füßen musternd. „Schämen sollt'st dich, Fritz, bis in's innerst' Herz 'nein! Ein Mann willst sein? du? Ein Kind bist, das man am Gängelband leiten muß!"

„Liebst ja die Kinder!" höhnte der Gesell, „meinst ich hätt' nicht gesehen, was für ein'n verliebten Blick du mit dem albernen Menschen ausgetauscht hätt'st?" (Fortsetzung folgt.)

— Prinz Woa-Elwol, ein Onkel des gegenwärtigen Mikado von Japan, wird Anfangs Juli Berlin besuchen. Dieser zur Kaiserlichen Familie gehörende japanesische Prinz ist in seiner Heimath als Dichter, Schriftsteller und Journalist, auch als Uebersetzer englischer und amerikanischer Literaturerzeugnisse sehr bekannt, ebenso als Mitarbeiter an den beiden in Nangasaki und Jeddo erscheinenden japanesischen Zeitungen. Prinz Woa-Elwol ist gegenwärtig mit großem Gefolge via Suez von Brindisi in Neapel eingetroffen und macht von dort die erste europäische Tour über Rom, Paris, London, Berlin nach St. Petersburg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

den Christen keine besonderen Freiheiten zu gewähren, sondern sämmtlichen Unterthanen der Pforte allgemeine und sehr weitgehende Freiheiten einzuräumen, Freiheiten, die auf schnell und rührig organisirten Verbesserungen ruhen und die Forderungen der Aufständischen noch übertreffen sollten. Was als Angabe von Türkenfeinden von demselben Berichterstatter aus Paris gemeldet wird, daß Mussurus Pascha, der hiesige türkische Botschafter, die Zugeständnisse als so unzureichend angesehen habe, daß er sich geweigert habe, die Mittheilung seiner Regierung vorzulesen oder im Auswärtigen Amte eine Abschrift zurückzulassen, wird hier mit entschiedenem Unglauben abgelehnt.

Das Kanalgeschwader ist in Gibraltar angekommen und wird vorläufig dort in Reserve bleiben, um sich nöthigenfalls sofort mit dem Mittelmeer-Geschwader vereinigen zu können. Es besteht aus den Panzerschiffen „Minotaur" (dem Flaggenschiff des kommandirenden Contreadmirals Beauchamp Seymour), „Resistance", „Iron Duke", „Hector" und „Black Prince" und dem Avisodampfer „Helicon". Das Panzerschiff „Achilles", welches gegenwärtig noch zu Devonpoit im Dock liegt, wird in den nächsten Tagen seetüchtig sein und baldigst zum Kanalgeschwader stoßen. Auch der gewaltige „Thunderer" geht der Vollendung seiner Ausrüstung rasch entgegen.

Dreihundert und fünfzig Tonnen Munition wurden gestern zu Woolwich nach Gibraltar und Malta verschifft. Dieselbe ist hauptsächlich für die großen, 18 und 25 Tonnen schweren Geschütze bestimmt, mit denen die Mittelmeer-Festungen in letzter Zeit armirt worden sind. Man darf hier nicht vergessen, daß für die mächtigen Geschütze auch schwere Geschosse erforderlich sind, von denen nicht viel auf eine Tonne gehen.

London, 8. Juni. Nach einer Meldung der Times hätten alle Pensionäre der Marine unter 55 Jahren den Befehl erhalten, sich bereit zu halten, wieder aktiven Dienst zu nehmen; denjenigen Marinepensionären, welche das 45. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, soll zugleich die Erlaubniß ertheilt worden sein, in der Reserve zu dienen.

London, 8. Juni. Gegenüber den fortwährend beunruhigenden Pariser und Berliner Zeitungsberichten erachten hiesige diplomatische Kreise eine friedliche Lösung der orientalischen Wirren vermittelst gemeinsamer Konferenzen auf einer früher genau abzugränzenden Grundlage für wahrscheinlich. Die Pariser Gerüchte, daß England die Trennungslust des Khedive unterstütze, sind vollständig grundlos.

Serbien.

Dem „Bund" wird vom 1. Juni aus Belgrad geschrieben: Die Nachrichten vom Thronwechsel in Konstantinopel haben hier zwar große Ueberraschung hervorgerufen, aber das Kriegsfieber feuern sie weit eher an, als daß sie es dämpfen. Gleich nach dem Eintreffen der ersten Nachricht war sogar allgemein das Gerücht verbreitet, General Zach reise augenblicklich nach der Grenze ab und die serbischen Truppen würden dieselbe noch im Laufe des heutigen Tages überschreiten. Man sagte sich, es könne gar keinen günstigeren Augenblick geben, um in den Kampf einzutreten, als den jetzigen. Dem neuen Sultan habe Serbien noch nicht Treue gelobt wie dem vorigen, und man müsse der Forderung von Konstantinopel, daß es geschehe, zuvorkommen. Die Ueberzeugung von dem faktischen Beginne des Kriegs war so allgemein, daß es im Laufe des gestrigen Tags sämmtliche hiesigen Vertreter der europäischen Mächte für nothwendig hielten, sich zum Fürsten und zum Ministerpräsidenten Ristic zu begeben, ihre Friedensvorstellungen zu wiederholen und auf das Nachdrücklichste vor jedem übereilten Schritte zu warnen. Die Aufnahme, welche die Herren bei Milan und namentlich beim Chef des Kabinets fanden, war eine sehr kühle, ja sogar, wie mir ein hervorragender Konsulatsbeamter versichert, eine geradezu beleidigende. Der heutige Tag ist indessen vorübergegangen, ohne daß es zur Kriegserklärung oder zur Ueberschreitung der Grenzen gekommen wäre. Das beweist jedenfalls, daß man in unsern maßgebenden Kreisen die Besinnung denn doch noch nicht vollständig verloren hat und, so sehr man auch den Krieg herbeiwünscht, doch vorerst noch abwarten will, welchen Eindruck die Katastrophe von Konstantinopel in Europa machen und ob sie nennenswerthe Veränderungen in der Stellung der Mächte herbeiführen wird. Sollte sich Rußland zu einem schrofferen Auftreten gegen die Türkei veranlaßt sehen, sollte in Folge dessen der Druck aufhören, welchen Rußland bis jetzt gleich den andern Mächten in Belgrad ausgeübt hat, — dann freilich wäre nicht mehr daran zu zweifeln, daß Serbien sofort und mit dem Aufgebote aller seiner Kräfte den Kriegspfad betreten wird.

Die Vorbereitungen dazu dauern in der ernstesten Weise fort. Vorgestern hat das Amtsblatt einen Erlaß der Regierung gebracht, welcher zwar noch nicht den Krieg proklamirt, aber doch zum ersten Male direkt und in offizieller Form vom Kriege spricht. Der Erlaß erklärt nämlich, daß „für die Dauer eines eventuellen Krieges" der Unterricht in den Schulen, sowie die Thätigkeit der Strafgerichte eingestellt, der Belagerungszustand und das Standrecht eingeführt werden würden. Die letztere Maßregel, schließt der Erlaß, werde die Regierung vielleicht schon in den nächsten Tagen zu ergreifen genöthigt sein, um dadurch die öffentliche Sicherheit insbesondere an den Landesgrenzen zu garantiren, wo sie ernstlich gefährdet sei. Das ist jedenfalls eine bedeutungsvolle Kundgebung.

Ein Ministerrath, der heute Vormittag unter dem persönlichen Vorsitze des Fürsten stattfand, beschäftigte sich mit der Frage, ob nicht für die Dauer des Krieges die Verfassung aufzuheben und alle Gewalten einem einzigen Vertrauensmanne des Staatsoberhauptes zu übertragen wären. Der Vorschlag fand prinzipiell einstimmige Billigung, aber eine nicht zu unterschätzende Schwierigkeit ergab sich aus der Erwägung, daß zu einem solchen Schritte die Einberufung der Skuptschina unumgänglich nothwendig wäre. Nur die Skuptschina hat nämlich nach der Verfassung das Recht, die Einsetzung einer Diktatur zu bewilligen. Die Regierung zweifelt nun allerdings gar nicht daran, daß diese Bewilligung von Seite der Skuptschina nicht verweigert werden würde und insbesondere dann nicht, wenn man von vornherein ausdrücklich Ristic oder Gruic als künftigen Diktator bezeichnete; aber ehe die Skuptschina ordnungsmäßig zu einer außerordentlichen Session einberufen werden kann, müssen mindestens 14 Tage vergehen. Wird es dann nicht schon zu spät sein? Da der Ministerrath über diesen Punkt nicht in befriedigender Weise schlüssig werden konnte, so ließ er für heute die ganze Angelegenheit in suspenso.

Den Oberbefehl über die gesammte serbische Armee hat sich für den Fall des Krieges der Fürst persönlich vorbehalten. Unter ihm werden die Generale Zach, Tschernajeff (Russe), Ranko Alimpic, Tihomil Nikolic und Lesjanin kommandiren. Der bekannte ehemalige österreichische General Georg Stratimirovic, der übrigens mit der österreichischen Regierung schon lange auf feindseligem Fuße steht, ist zum Kommandanten sämmtlicher Freiwilligencorps designirt, die eben gegenwärtig in Bildung begriffen sind und bis heute eine Gesammtstärke von etwa 7000 Mann haben.

Die Nationalanleihe von 12 Millionen Dinars (Franks) fließt seit dem letzten Erlasse der Regierung gut ein und dürfte vor Ablauf der Woche vollständig zur Verfügung der Regierung stehen. Für morgen erwartet man das Eintreffen einer Sendung von 100,000 Imperials aus Moskau. Offiziell verlautet, es sei das die erste Unterstützungssumme der russischen Slavenvereine, aber in vertrauten Kreisen flüstert man sich zu, das Geld komme direkt von der St. Petersburger Regierung.

Die letzte Rate des Tributes in der Höhe von 20,000 Stück Dukaten ist an die hohe Pforte in Stambul nicht abgeführt worden. Um die Unterlassung zu motiviren, schickte das Ministerium ein Schreiben nach Konstantinopel, in welchem es erklärte, Serbien werde nun schon seit Wochen durch die Zusammenziehung türkischer Truppen an der Grenze bedroht, müsse unter solchen Umständen alle seine Baarmittel dazu verwenden, um sich in Vertheidigungszustand zu setzen, könne also absolut nichts zahlen. Von der neuen Regierung in Konstantinopel ist am allerwenigsten zu erwarten, daß sie sich mit dieser Erklärung begnügen werde.

Nordamerika.

* Wie der „Times" aus Philadelphia gemeldet wird, tritt Hr. Pierrepont, der neuernannte Gesandte am Hofe von St. James, seine Reise nach England am 24. Juni auf dem Dampfer „Britannic" an.

Der Sprecher des amerikanischen Repräsentantenhauses, Hr. Kerr, hat die gegen ihn vorgebrachte Anschuldigung, als habe er ein Lieutenantspatent verkauft, widerlegt und der Bericht des Ausschusses im Repräsentantenhause wird dem entsprechend ausfallen. Wahrscheinlich wird Hr. Kerr demnächst aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegen.

Badische Chronik.

Generalsynodal-Wahlen.

† Karlsruhe, 9. Juni. Als geistlicher Abgeordneter der Diözese Lahr wurde Dekan Wagner einstimmig, als Ersatzmann Pfarrer Willens von Allmannsweier (kons.) mit 7 gegen 6 Stimmen, die auf Pfarrer Kurzenberger fielen, gewählt.

In Neckarbischofsheim siegte der konservative Kandidat der weltlichen Wahl, Steuerperäquator Braun, mit 10 gegen 8 Stimmen über Professor Dr. Behaghel in Freiburg. Ersatzmann Rentamtmann Schupp in Obergimpern.

Zur Freiburger Wahl ist nachzutragen, daß als Ersatzmann Pfarrer Stolz (lib.) mit 6 gegen 4 Stimmen gewählt wurde, während mit 5 gegen 5 Stimmen Anstaltsgeistlicher Ströbe durch das Loos über Stadtpfarrer Längin siegte.

Aus der Diöcese Durlach. Am 8. Juni wurde in Söllingen die Wahl eines weltlichen Abgeordneten zur Generalsynode für unsern Bezirk abgehalten. Dabei erhielt Hr. Fabrikant Mez aus Freiburg die absolute Stimmenmehrheit (8 von 12 Stimmen); 3 Stimmen fielen auf Hrn. Verwaltungsgerichts-Rath Wielandt in Karlsruhe, 1 Stimmzettel war weiß. Als Ersatzmann wurde Hr. Holzhändler Katz aus Gernsbach mit 9 von 12 Stimmen erwählt.

In Bretten soll Professor Dr. Baumeister, in Rheinbischofsheim Dekan Gräbener, Beide der entschiedenen Rechten angehörend, gewählt sein, doch ist uns bis jetzt nichts zugekommen; auch finden wir in keiner andern Zeitung eine Veröffentlichung dieser Wahlergebnisse.

⊙ Karlsruhe, 9. Juni. Morgen, Vormittags 9 Uhr, versammeln sich die Kreisausschüsse des Landes im Saale der Vier Jahreszeiten dahier zu gemeinschaftlicher Berathung über mehrere Gegenstände, insbesondere über den von Hrn. Oberbürgermeister Lauter von hier gestellten Antrag, die Dotation der Kreise aus Staatsmitteln und gerechtere Vertretung der Städte, Beitrag der Kreise zum Landesverein für sittlich verwahrloste Kinder, Uebernahme der ärztlichen Behandlung der Armen durch den Kreis, Gründung einer Landes-Viehversicherungs-Anstalt ꝛc. Nach den Verhandlungen findet um 3 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagessen in den Vier Jahreszeiten statt. Hierauf Spaziergang im Thiergarten. Morgens 7 Uhr gemeinschaftlicher Ausflug nach Hub, Mittagessen im Erlenbad.

Nachschrift.

† **Rom**, 8. Juni. In der heutigen Sitzung der Kammer interpellirte der Deputirte Massari wegen der Gerüchte über außerordentliche Rüstungen Italiens. Der Ministerpräsident erwiderte, daß diese Gerüchte unbegründet seien. Abgesehen von der Absendung einer Schiffsdivision in die türkischen Gewässer in Folge der Ereignisse in Salonichi habe die Regierung keinerlei Maßregeln wegen Erhöhung der Streitkräfte zu Land wie zur See getroffen. Depretis fügte hinzu, Niemand habe das Recht zu dem Verdachte, daß das Ministerium eine Abenteurerpolitik adoptiren wolle, gleichwie Niemand das Recht habe, eine Friedenspolitik um jeden Preis zu erwarten. Die Regierung werde nur mit Rücksicht auf die Interessen des Landes handeln. Italien brauche Frieden; die Regierung werde den Frieden zu erhalten trachten und habe auch eine zivilisatorische Mission, der sie treu bleiben werde.

† **Rom**, 8. Juni. (Deputirtenkammer.) Auf Anfrage Bertanis gab Zanardetti Aufschlüsse über die wirthschaftlichen Verhältnisse der Gotthardt-Bahn und erklärte, die dabei interessirten Regierungen machten keinerlei Vorschläge, doch werde das italienische Kabinet, bevor es etwa neue Verpflichtungen eingehe, alle möglichen Garantien für alle zu wahrenden Interessen und für den Ausbau des festgestellten Netzes verlangen.

† **Paris**, 8. Juni. Die Fraktionen der Rechten des Senats haben die Kandidatur Buffets angenommen.

† **Konstantinopel**, 8. Juni. Ein Erlaß des Scheich ul Islam untersagt den Softas das Waffentragen, sowie Zusammenrottungen auf offener Straße. Der Khedive von Egypten wird demnächst hier erwartet, um dem neuen Sultan zu huldigen.

Karlsruhe, 9. Juni. 13 Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag den 13. Juni, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts der Budgetkommission über den Gesetzentwurf, die Ermächtigung der Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse zur Aufnahme weiterer Anlehen betreffend; erstattet von Hummel. 3) Berathung des Kommissionsberichts über den Gesetzentwurf, die Aenderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 8. März 1868 über den Elementarunterricht betreffend; erstattet vom Verwaltungsgerichtshofs-Präsident Renck.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 9. Juni, die übrigen vom 8. Juni.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104⅝	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94
Baden 5% Obligationen	104½	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	93⅞
„ 4½% „	101	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	93½	£ à 12.	—
„ 3½% Oblig. v. 1842	92½	„ 5% do. von 1871	—
Bayern 4½% Obligationen	100⅜	„ do. von 1872	—
„ 4% „	—	Schweden 4½% do. i. Thlr.	97¾
Württemberg 5% Obligat.	—	Schweiz 4½% Bern Stts obl.	—
„ 4½% „	101¼	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	—	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	97¼	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	95¾	von 1865	101⅞
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	57⅛	(1/40r v. 1864)	102
„ 5% Papierrente		3% Spanische	12¼
Zins 4½%	54¼	Bolle französ. Rente	105

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	152¼	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Badische Bank	101½	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	68⅛	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	68½
Darmstädter Bank	102	5% dto. steuerfr. neue „	66
Oesterr. Nationalbank	679	5% do. (Neumarkt-Ried)	67⅞
Württemberg. Vereinsbank	108⅜	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	110½	5% Frz.-Jos.-Prior.	74⅝
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	64½
Rheinische Kreditbank	91¼	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	62
Basler Bankverein	85⅜	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	70⅛
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	—
Berliner Bankverein	84⅞	Vorarlberger	60
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	—
Deutsche Effektenbank	101¾	5% Ungar. Nordostb. Prior.	52
Oesterr.-deutsche Bank	90⅞	5% Ungar. Galiz.	52
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	65
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	115	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	73½
4% Hessische Ludwigsbahn	98¾	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	45⅛
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	72¾	5% österr. Staatsb.-Pr.	96¼
5% österr. Frz. Staatsbahn	216⅛	3% österr. Staatsb.-Pr.	63¼
5% „ Süd-Lombarden	65¾	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	40½
5% „ Nordwestb.-A.	—	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	101¾
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	117½	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	87	6% Pacific Central	91⅞
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	146½	6% South Missouri	48¾
5% Franz Josef-Eisenbahn	106¼		
Galizier	159		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108¼	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121⅝	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	95¼
Badische 4% dto.	118¾	„ 100-fl.-Loose v. 1864	255
„ 35-fl.-Loose	135	Ungar. Staatsloose 100 fl.	139.80
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	68½
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.50
„ „ 25-fl.- „	153	Finnländer 10-Thlr.-Loose	39.20
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.—	Meininger 7-fl.-Loose	20.20
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	205.—	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.10	Ducaten . . . „	9.50—55
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	167.40	20-Francs-St. . „	16.21—25
		Engl. Sovereigns „	20.37—42
Disconto . . L.S. 3½%		Russische Imperial „	16.63—68
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 9. Juni. Kreditaktien 219.50, Staatsbahn 430.—, Lombarden 126.—, Disc. Commandit 106.—, Reichsbank 152.—. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 9. Juni. Kreditaktien 131.20, Lombarden 73.50, Staatsbahn —.—, Anglobank 65.30, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.70½. Tendenz: matt.

New-York, 9. Juni. Gold (Schlußkurs) 112¾.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 11. Juni. 3. Quartal. 81. Abonnementsvorvorstellung. II. Abtheilung. Undine, romantische Zauberoper in 5 Akten, von Lortzing. Anfang 6 Uhr.

Die Großh. Hofbühne bleibt bis 20. August geschlossen.

Todesanzeige.

D.139. Karlsruhe. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern theuern Gatten, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Baron **Mariano von Saracchaga Uria,**

Großherzoglichen Kammerherrn, nach längerem Leiden im Alter von 63 Jahren am 7. Abends 11 Uhr, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich zu rufen.

Karlsruhe, den 9. Juni 1876.

Die Hinterbliebenen.

D.123.2. Karlsruhe.

Auf der Schießwiese.

Kaufmann's große Menagerie

täglich von Morgens bis Abends geöffnet. Hauptfütterung u. Dressur der Elephanten, Löwen, Königstiger, Panter, Leoparden, Hyänen, Bären, Wölfe, Schacals, Schlangen, Affen, Strauße u. s. w. Nachmittags $4^1/_2$ und Abends 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

C. Kaufman, Löwenbändiger.

Stelle für einen Kameralisten.

D.91. 2. Bei der Fürstlich Fürstenbergischen Domänenkanzlei in Donaueschingen ist die Stelle eines Sekretärs mit einem wissenschaftlich gebildeten Kameralisten, welcher nicht über 30 Jahre alt ist und eine Staatsprüfung mit gutem Erfolge bestanden hat, alsbald zu besetzen. Anfangsbesoldung 2600 Mark. Bewerber wollen ihr Gesuch unter Beigabe ihrer Studien-, Dienst- und Leumundszeugnisse im Laufe dieses Monats bei der benannten Domänenkanzlei einreichen. (H.6643 a.

D.66.3. **Freiburg.**

Gesuch.

Unterzeichneter sucht sogleich einen tüchtigen Monteur auf Wasserleitung und 2 gute Blechnergehilfen bei hohem Lohn.

Freiburg, 4. Juni 1876.
A. Rohrwasser,
Blechnermeister,
Schiffstraße 8.

Gehilfen-Stelle.

D.135. 1. Ein im Rechnungswesen vollkommen bewanderter, mit guten Zeugnissen versehener lediger Mann wird für die Kreispflegeanstalt Hub gesucht. Jährlicher Gehalt 1000 Mark. Anmeldung bei der Verwaltung.

Commisstelle-Gesuch.

D.134. 1. Für einen angehenden, gut empfohlenen Commis, der Kenntnisse in der Colonialwaarenbranche besitzt, wird eine Stelle gesucht.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Stelle-Gesuch.

D.94. 2. Ein gebildetes Frauenzimmer aus achtbarer Familie, das in allen weiblichen Handarbeiten erfahren ist und gute Zeugnisse besitzt, sucht eine Stelle als Arbeitslehrerin oder zur Stütze einer Hausfrau. Der Eintritt könnte sogleich geschehen.

Gefällige Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter H. F.

Notariats-Gehilfe,

ein, der selbständig arbeiten kann, schöne Handschrift und gute Zeugnisse besitzt, findet alsbald Beschäftigung. Wo? sagt die Expedition d. Bl. D.95. 3.

D.131.1. **Als Vertreter**

für Baden werden von einem Consortium von Maschinenfabrikanten gut eingeführte Ingenieure oder technisch gebildete Persönlichkeiten in allen größeren Städten gesucht. Bedingungen günstig. Offerten unter Chiffre M. F. No. 4678 beliebe man baldigst an ***Rudolf Mosse*** in ***Leipzig*** gelangen zu lassen. (4678)

D.15. 2. (H71535) Stuttgart.

Tolma per Flacon 3 Mark,
Haar-Restorer per Flacon 3 M. 40 Pfg.,
Bart-Restorer per Flacon 3 Mark.

Anerkannt ausgezeichnete Haarfärbemittel, welche in kürzester Zeit die ursprüngliche Farbe der ergrauten Haare wieder herstellen. Zu haben in ***Karlsruhe*** bei ***Th. Brugier*** und ***J. Koch,*** Coiffeur und Parfumeur.

Fr. Esenwein, Apotheker und Chemiker in Stuttgart.

„Janus", A. W. Capitalien- u. Renten-Versicherungsanstalt in Wien.

D.67. Auszug aus dem Rechenschaftsbericht für 1875.

Aus dem Rechnungs-Abschluß.

Einnahmen.

	Oesterr. Währ. fl.	kr.
1. An Bilanz-Ueberschüssen der Abtheilungen laut Bilanzen der Versicherungs Abtheilungen	83.481	57
2. An Zinsen-Netto-Einnahmen des Jahres 1875 . fl. 181228. 13		
Hievon bereits verausgabt die den Abtheilungen gut geschriebenen Zinsen . . . . . „ 95091. 32		
verbleibt Zinsen-Ueberschuß	86.136	81
3. An Agio-Gewinn	3.927	43
Summe	173.545	81

Ausgaben.

	Oesterr. Währ. fl.	kr.
1. Pr. General-Unkosten	51.354	18
2. „ Abschreibungen	1.936	75
3. Ueberschuß per Soldo	120.254	88
	173.545	81

Vertheilung des Bilanz-Ueberschusses.

Der Bilanzüberschuß von . . . . fl. 120.254. 88 wurde in folgender Weise verwendet:

zunächst wurden hievon abgeführt: für den Reservefond und für den Pensionsfond der Anstaltsbeamten zusammen . . . . . fl. 14 528. 92

Abzüglich dieser Dotationen verbleibt der Betrag von fl. 105.725. 96 zur Vertheilung an die Abtheilungen, beziehungsweise an die Mitglieder derselben.

Demnach ergibt sich als Gesammt Gewinn-Antheil für die:
I. Abtheilung der Betrag von fl. 4052. 66 resp. eine Rückersatz-Quote von 5.5 pCt.
II. „ „ „ „ „ 93086. 44 „ „ „ „ „ 21.1 „
III. „ „ „ „ „ 5329. 39 „ „ „ „ „ 1.5 „
IV. „ „ „ „ „ 2606. 35 „ „ „ „ „ 2.4 „
der tarifmäßigen (ganzjährigen) Vorschußprämie, beziehentlich des capitalischen Rentenwerthes mit 31. Dezember.

Die Ueberlebens-Associationen dagegen haben ein Gesammterträgniß von fl. 3805. 18.

Bilanz der Anstalt nach Vertheilung des Ueberschusses.

Activa	Stücke Zahl	Stücke Betrag ö. W. fl.	Nominalwerth öst. W. fl.	kr.	Curs am 31. Dezember 1875 zu pCt.	Beträge einzeln öst. Währ. fl.	kr.	Beträge zusammen öst. Währ. fl.	kr.
Der Anstalt eigenthümliche Häuser	.	.	.	.	.	.	.	337.413	41
Der Anstalt eigenthümliche Effekten:									
1. Prioritäts-Obligationen in Silber									
a. der Südbahn-Gesellschaft	135	200	27.000	—	91.40	24.678	—	.	.
b. der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn-Gesellschaft (Emission 1867)	20	300	6.000	—	81.50	4.890	—	.	.
c. der Kronprinz Rudolfsbahn	300	300	90.000	—	84.25	75.825	—	.	.
d. der I. Siebenbürger Eisenbahn-Gesellschaft	396	200	79.200	—	69.—	54.648	—	.	.
e. der süd-nordd. Verbindungsbahn	298	300	89.400	—	94.—	84.036	—	.	.
2. Diverse Loose	57	div.	10.474	—	div.	12.010	69	256.087	69
Summe	1206	.	302.074	—					
Hypothekar-Darlehen (161)								2,286.602	90
Polizzen-Darlehen (4018)								234.988	—
Anlagen bei Depositen-Anstalten, und zwar: a. bei der ersten österr. Sparkasse . . . fl. 27.467.19; b. bei der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe „ 14.546.18								42.013	37
Saldo der Debitoren: Im Conto-Corrente: a. mit Mitgliedern und Diversen . fl. 20.505.58; b. mit Agenten u. General-Repräsentanten *) . . . „ 28.084.88; c. mit Rückversicherungs-Gesellschaften . . . „ 5.188.80								53.779	26
Reserveforderungen für rückversicherte Risikos								49.088	78
Geschäfts-Inventar nach Abschreibung von 10 pCt. des Buchwerthes								12.000	50
Cassarest am 31. Dezember 1875								25.562	71
*) (Agenten-Cautionen: 39.538 fl. 57 kr.)									
Summe der Activa gleich jener der Passiva								3,297.536	62

Passiva	Anzahl der Mitglieder	Anzahl der Polizzen	Versicherte Kapitalien bez. Rentenkapitalswerth öst. Währ. fl	kr.	Fondsstand öst. Währ. fl.	kr.
1. Abtheilung. Hauptfond (Prämien-Reserve)	1.875	1887	2,502 552	88	367.521	43
Sicherheitsfond	.	.	.	.	23.775	89
Uebertrag pro 1876 für angemeldete, Ende des Jahres nicht liquidirt gewesene Kapitals-Auszahlung	.	.	.	.	2.000	—
2. Abtheilung. Hauptfond (Prämien-Reserve)	18.446	20.288	17,594,670	96	1,574.056	07
Sicherheitsfond	.	.	.	.	476.105	95
Uebertrag pro 1876 für angemeldete, Ende des Jahres nicht liquidirt gewesene Kapitals-Auszahlungen	.	.	.	.	25.801	94
3. Abtheilung. Hauptfond (Prämien-Reserve)	1.228	1.262	356.623	88	333.421	74
Sicherheitsfond	.	.	.	.	27.091	18
4. Abtheilung. Hauptfond (Prämien-Reserve)	359	396	151.284	53	104.960	25
Sicherheitsfond	.	.	.	.	22.364	86
Ueberlebens-Associationen. Hauptfond	1.165	1.281	1,058.885	55	108.741	38
Summe	23.073	25.114	21,664,017	80		
Reservefond					177.522	54
Saldo der Creditoren: im Conto-Corrente: a. mit Hypothekar-Schuldnern . fl. 17.936.48; b. pr. Anticipativ-Zinsen für das Jahr 1876 . . . „ 20.189.75; c. „ Depositum fälliger Renten der V. Abtheilung (zahlbar 1876) . . . „ 10.034 47; d. „ Beamten-Pensionsfonds . „ 6.012.74					54.173	44
(Agenten-Cautionen: 39.538 fl. 57 kr.)						
Summe der Passiva					3,297.536	62

Wien, am 1. Januar 1876.

Die Direktion.

D.142. **Karlsruhe — Thiergarten.**

Samstag den 10. Juni 1876

II. und letztes Concert

des königlichen Musik-Direktors

B. Bilse

mit seinem aus **64 Künstlern** bestehenden Orchester aus Berlin.

Zum Besten

des unter dem Protectorate Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Luise stehenden Badischen Frauen-Vereins.

Besetzung:

20 Violinen.	1 Harfe.	2 Clarinetten.	2 Trompeten.
6 Violen.	3 Flöten.	2 Fagotts.	3 Posaunen.
6 Cellis.	2 Hoboen.	4 Hörner.	1 Tuba.
5 Contrabässe.	1 Engl. Horn	2 Cornet à Piston.	Schlag-Instrum.

Anfang 5 Uhr.

Billets à 1 Mark sind am Tage des Concerts bis 5 Uhr in der Musikalienhandlung von F. L. Schuster zu haben, an der Kasse à 1 M 50.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert Abends $7^1/_2$ Uhr im großen Saale der Eintracht statt.

D.117. **Offener Reiseposten!**

Für ein gut eingeführtes

Tuchgeschäft en gros

wird ein mit der Branche vertrauter solider Reisender, welcher Süddeutschland schon bereist haben sollte, gegen **hohes Salair** gesucht.

Gefl. Offerten mit genauer Angabe bisheriger Thätigkeit werden unter Chiffre ***J 61353*** an die Herren ***Haasenstein & Vogler*** in ***Frankfurt am Main*** erbeten.

B.393. 20. Schmiedbarer Guß; Messing- und Eisengießerei von Peter Haffner, Saargemünd (Lothringen). 20 Ehrenmedaillen.

ASTHMA **Brustbeklemmungen. Keuchhusten. Affection der Athmungsorgane.** Heilung durch den Gebrauch **des PAPIER'S und der CIGARREN** von **GICQUEL,** Apotheker (1ste klasse der **Pariser medizin. Schule.** — Zu bekommen in allen groesseren Apotheken. — **General-Depôt für ganz DEUTSCHLAND,** b **ELMAIN & Cie, in Frankfurt a/M.**

Preis 1 große Schachtel 3 Mark, 1 kleine Schachtel 2 Mark. Zu haben in ***Karlsruhe en gros*** bei ***Th. Brugier.*** X.593.24.

D.27.3. **Eau capillaire**

das jetzt allgemein, besonders von Damen geschätzte Toilette- und Färbe-Mittel f. Graue Haare à 3 Mark pr. Flacon stets vorräthig bei

Louise Wolf Wwe., Parfümerie-Handlung,
Karl-Friedrich-Straße Nr. 4 in **Karlsruhe.**

D.141. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Zum Badisch Württembergischen Gütertarif vom 1. Juni 1876 ist ein 1ter Nachtrag in Kraft getreten. Derselbe enthält Spezialtarifsätze für Gypstransporte in offenen Wagen.

Exemplare des Nachtrages sind bei den am Sitze der Bahnämter befindlichen Güterexpeditionen u entgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 8. Juni 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.

Bayer.

D.126. 1. Nr. 665. Karlsruhe.

Bauarbeiten-Vergebung.

Folgende Bauarbeiten zum Neubau einer evang. Kirche in Eppingen sollen im Wege schriftlichen Angebots in Akkord gegeben werden:

Maurerarbeit veranschlagt zu 35,454 M. 36.
Steinhauerarbeit „ 49,325 M. 96.

Pläne und Bedingungen liegen bis zum 24. Juni bei evang. Stadtpfarramte Eppingen zur Einsicht auf, und können Angebote daselbst oder bei unterzeichneter Stelle bis zu diesem Termine abgegeben werden.

Karlsruhe, den 8. Juni 1876.

Ev. Kirchenbau-Inspektion.
Diemer.

D.132. 1. Nr. 1834 76. Straßburg.

Bekanntmachung.

Montag den 19. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, soll im Bureau der hiesigen Fortifikation die Herstellung von rund 8000 □M. Asphaltirungen incl. Materiallieferung, sowie die Lieferung von 35 Stück in Messing gegossener und im Feuer vergoldeter Buchstaben in öffentlicher Submission — die Objekte getrennt — vergeben werden.

Die Bedingungen können jederzeit hierselbst eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialiengebühr von 0,75 M. abschriftlich bezogen werden.

Straßburg, den 6. Juni 1876.

Kaiserliche Fortifikation.

D.49. 2. Lauf, Amts Bühl.

Bekanntmachung.

Mit Aufstellung des Lagerbuches von der Gemarkung Lauf wird

Dienstag den 13. Juni d. J.,
Morgens 9 Uhr,

im dortigen Rathhause begonnen.

Gemäß Art. 6 der allerhöchst landesherrlichen Verordnung vom 26. Mai 1857, Regbl. S. 21, werden alle Eigenthümer von Liegenschaften, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, hiermit aufgefordert, in der Tagfahrt dem Unterzeichneten dieselben unter Anführung der Rechtsurkunden zu bezeichnen.

Söllingen, den 30. Mai 1876.

Der Bezirksgeometer
Baumann.

D.137. Neckargemünd.

Holzversteigerung.

Aus den Domänenwaldungen des hiesigen Forstbezirks werden versteigert,

Samstag den 17. Juni d. J.,
Distrikt VI. 25. Höllenberg:

47 eichene Schälstangen; 252 Ster eichenes Schäl-Prügelholz und 3 Loose Schlagraum;

Distrikt VII. 15. Neckarhalde:

15 Loose unaufbereitetes Reißig.

Das Holz wird im Höllenberg im Schlage 25 früh 9 Uhr versteigert und auf Verlangen von dem Waldhüter Kohl vor dem Steigerungstage vorgezeigt.

Neckargemünd, den 4. Juni 1876.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Lautemann.

D.125 2. **L. z. T.**
Am 12. VI. 7 U. Ab.
I Gr. Afn.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)